

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 97.

Dienstag,

1838.

4. Dezember.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Es stehen noch mehrere Beschlüsse der Gemeinde-Vorsteher über die Anfertigung von Waldwirtschafts-Plänen (vergl. Intell. Bl. Nro. 78,) dergleichen noch viele Berichte der gemeinschaftl. Unterämter über die in der Gemeinde geborenen, derselben aber nach Art 8 des Rekrutirungs-Gesetzes von 1828 nicht angehörigen Militärpflichtigen, aus. Nicht minder sind viele Rugggerichts-Gemeinde- und Stiftungsrechnungs-Recessbücher (vergl. Intell. Bl. Nro. 81) bis jetzt nicht zur Einsicht hieher vorgelegt worden.

Man sieht sich daher veranlaßt, die betreffenden Aemter an die Einsendung jener Gegenstände binnen 8 Tagen zu erinnern. Die aus der Nichtbeachtung dieser Mahnung für sie entspringenden Unannehmlichkeiten haben sie sich selbst zuzuschreiben.

Den 29. November 1838.

R. Oberamt,
Fritz.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkauf.] Im
Revier Enzklsterle kommen am
Montag den 10. und

Dienstag den 11. Dezember d. J.
zu Enzklsterle je von
Morgens 9 Uhr
aus dem Distrikt Wanne

- 560 Langholzstämme,
 - 10 1/2 buchene,
 - 1 1/4 tannene Klasten,
 - 3 tannene Rindenklasten,
 - 600 tannene,
 - 50 birchene Wellen;
- Distrikt Schwarzengrund
- 1 eichen,
 - 1 1/2 buchene
 - 5 1/2 birchene und
 - 67 tannene Klasten,
 - 2 birchene Stangen,
 - 50 buchene,
 - 100 birchene,
 - 1000 tannene Wellen,
 - 1 Klotz;
- Distrikt Aitergrund
- 190 Langholzstämme,
 - 45 Klöße,
 - 36 tannene Stangen,
- Distrikt Wanne, I. Abtheilung, Schlag,
- 200 buchene Wellen,
 - 500 buchene und
 - 6000 tannene unaufgebundene Wellen,
 - 32 buchene,
 - 1/2 eichene,
 - 92 tannene Klasten,



Scheidholz,
 $7\frac{3}{4}$ buchene,
 $5\frac{1}{4}$ birfene,
 $38\frac{1}{4}$ tannene Klafter,
 7 Langholzstämme,
 3 Klöße,
 zum Verkauf, zu welchem die Liebhaber
 unter den bekannten Bedingungen hier
 mit eingeladen werden.

Den 24. Novbr. 1838.

K. Forstamt,
 von Seutter.

Altenstalg. Ueber die Befuhr
 des für den herrschaftlichen Enzstoß p.
 1840 bestimmten Klafterholzes aus den

Revieren Simmersfeld, Hoffstett und Enz-
 klösterle an das Wasser, wird das Forstamt
 am Samstag den 8. Dezbr. d. J.

Morgens 9 Uhr

im Hirsch zu Simmersfeld Allorde ab-
 schließen.

Die Allordsliebhaber werden hiemit
 zu dieser Verhandlung eingeladen und
 die Ortsvorsteher beauftragt, dieses ihren
 Amtsangehörigen zu eröffnen.

Den 28. Novbr. 1838.

K. Forstamt,
 von Seutter.

Forstamt Freudenstadt. Revier Schwarzenberg.

[Großer Brennholzverkauf.]

Am Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. Dezember d. J.
 werden unter den vorgeschriebenen, und bereits allgemein bekannten Bedingungen folgende
 Brennholzsortimente an den Meistbietenden verkauft werden:

	Buchene		Birfene		Tannene	
	Scheutter.	Prügel.	Scheutter.	Prügel.	Scheutter.	Prügel.
	Klafter.		Klafter.		Klafter.	
im Staatswald Sulzwald	—	52	—	—	—	$57\frac{1}{4}$
— Dobelhalbe	$2\frac{1}{4}$	1	$200\frac{3}{4}$	$264\frac{1}{4}$	$176\frac{3}{4}$	117
— Seebachhalbe	9	$3\frac{1}{2}$	$57\frac{1}{2}$	215	183	146
— Stuhlberg	—	39	—	—	—	$8\frac{1}{4}$
— Stauchert	—	—	—	—	$7\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$
— Schönmünz- wald	$56\frac{1}{2}$	$62\frac{1}{4}$	$185\frac{1}{2}$	$321\frac{1}{2}$	$545\frac{3}{4}$	$277\frac{1}{2}$
— Leinkopf	—	—	4	$\frac{1}{2}$	115	28
— Scheidholz	$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	$6\frac{1}{4}$	7	103	$9\frac{1}{4}$

Die Kaufsliebhaber wollen sich an obigen Tagen Morgens 9 Uhr in dem
 Försterhause zu Schönmünzach mit Geld versehen, einfinden wobei ihnen zugleich
 zur Nachricht dienen möge, daß der Revierförster Kostenbader zu Schönmünzach
 angewiesen ist, ihnen vor dem Verkauf das Material in den Waldungen selbst
 vorzeigen zu lassen.

Freudenstadt, den 1. December 1838.

K. Forstamt, Hahn.

Stuttgart. [Haber-Beifuhr. und
Lieferungs-Altford.] Die Beifuhr des für
die hiesigen Militär-Jourage-Magazine auf
das Halbjahr vom 1. Januar bis 30.
Juni 1839 bei den Cameralämtern
Wiernsheim, Balingen, Oberndorf, Neut-
hin, Rottenburg, Urach und Weingarten,
angewiesenen Habers wird am

Montag den 10. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr

in der Kaserne der K. Leibgarde zu Pferd
in Abstreich gebracht — und dabei zu-
gleich versuchsweise der halb-jährige Ha-
berbedarf im Ganzen sowohl, als in
Parthien, zur Lieferung gegen baare
Bezahlung verakkordirt werden. Die
Altford's Liebhaber werden nun mit dem
Bemerkten hiezu eingeladen, daß diejeni-
gen, welche nicht schon als zuverlässige
Männer diesseits bekannt sind, sich mit
obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen bei
der Verhandlung auszuweisen, sämtliche
Unternehmer aber tüchtige Bürgen zu
stellen haben.

Den 28. Novbr. 1838.

Regiments-Quartiermeister-Amt
der K. Leibgarde zu Pferd.

Simmersfeld, Oberamts Nagold.

Am 13. d. Mts.

Mittags 1 Uhr

wird auf hiesigem Rathhaus die Herstel-
lung eines steinernen Bronnenkastens
von 22' lang, 7' breit und 5' tief in
Abstreich gebracht, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Nach dem Uberschlag beträgt die
Grabarbeit 2 fl. 18 kr.
Maurer- und Steinhauerarbeit
samt Materialien 209 fl. 4 kr.
Beifuhr 66 fl. 36 kr.

Den 1. Dezember 1838.

Schultheiß Waidelich.

Nagold. Der Verkauf des Hol-
zes welches durch die Anlegung der neuen
Straße durch die Nagolder Stadtwal-
dungen von 1600 Stücke auf den
3. December

zum Verkauf ausgeschrieben war, konnte
wegen ungünstiger Witterung nicht fort-
gesetzt werden. Es wird nun deshalb
der Verkauf auf

Mittwoch den 19. December

festgesetzt wozu sich die Kaufsliebhaber
Morgens halb 9 Uhr

im Kreuzerthale bei dem sogenannten
Mäuerle einfinden wollen, die näheren
Bedingungen werden vor dem Verkauf
öffentlich bekannt gemacht. Die Herrn
Orts-Vorsteher möchten die Güte haben
ihren Amtsuntergebenen den Verkauf
bekannt machen zu lassen.

Am 3. December 1838.

Waldmeister,

Kähle.

Weitingen, Oberamts Horb.
[Strohverkauf.] Von der unterzeichneten
Verwaltung werden am

Montag den 17. Dezbr. d. J.

Mittags 12 Uhr

zu Weitingen 500 Bund Stroh aus
der dortigen Zehentscheuer gegen baare
Bezahlung versteigert; wozu die Liebha-
ber eingeladen werden.

Den 30. Novbr. 1838.

Fürstl. Fürstenbergische
Gefällverwaltung Horb.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Uhren-Empfehlung.] Der
Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige,
daß bei ihm stets Stand- und Hang-
Uhren: Musik-Dosen, so wie auch
Taschenuhren in neuester Facon und
schönster Auswahl zu haben sind, die



Preise werden aufs Billigste gestellt, und für die Güte der Waare wird hinreichende Garantie geleistet.

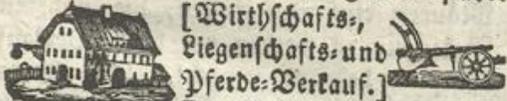
Den 3. December 1838.

Christian Gottlob Knodel.

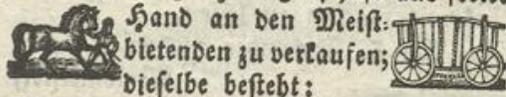
 Simmersfeld, Oberamts Nagold. [Geldoffert.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung aus seiner Kübler'schen Pflegschaft 265 fl. zum Ausleihen parat.

Am 2. December 1838.

Georg Schwab.

Heselsbach, Oberamts Freudenstadt. [Wirtschafts-, Liegenschafts- und Pferde-Verkauf.] 

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine ganze Liegenschaft aus freier Hand an den Meist-

 bietenden zu verkaufen; dieselbe besteht:

- 1) in drei Gebäulichkeiten an der Murgthalstroße zur Wirtschaft gut und neu eingerichtet, auch ist hinlänglicher Platz zur Einrichtung einer Bierbrauerei vorhanden,
- 2) ungefähr 10 Morgen Acker und Wiesen an einem Stück in der besten und schönsten Lage beim Haus,
- 3) der 4te Antheil an einer neuen Sägmühle mit 2 Sägegängen nahe beim Haus,
- 4) 4 gute Zugpferde samt Wagen und Geschirr, dieselbe werden entweder einzeln verkauft, oder können in obigen Kauf gegeben werden.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung hat er

den 21 d. Mts.

als den Thomasfeiertag festgesetzt, an welchem Tage sich Kaufslustige in seiner Behausung einfinden wollen, die näheren

annehmliche Bedingungen werden vor Beginn der Verhandlung vorgelesen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden höflich gebeten, diesen Verkauf ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt zu machen.

Den 1. Dezember 1838.

Stoll,
Ankerwirth.

 Rohrdorf, Oberamts Nagold. [Maulthiere feil.] Da der Unterzeichnete für die Herbei- und Fortschaffung der Mahlf Früchte eine andere Einrichtung getroffen, so sind ihm seine bisher hiezu benützte 5 Maulthiere entbehrlich geworden. Die Kaufsliebhaber wollen sich deshalb an den Verkäufer wenden.

Den 3. Dezember 1838.

Müller Reichert.

WARTH, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 80 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 24. Novbr. 1838.

Pfleger Dürr.

Simmersfeld, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen aus seiner Lamparth'schen Pflege 187 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 24. Novbr. 1838.

Martin Großmann.

 Nagold. (Rekruten-Verein.) Auch dieses Jahr ladet der Unterzeichnete zur Theilnahme zu dem seit acht Jahren mit immer günstigem Erfolge bestehenden Rekruten-Verein für das nächste Aushebungs-Jahr 1839 mit dem Bemerken ein, daß Mitglieder aus dem ganzen Königreiche gegen die statutenmäßige Einlage von 100 fl. aufgenommen werden. Das Nähere sagen die Statuten, welche auf portofreie Briefe unentgeltlich abgegeben werden.

F. W. Fischer,

Vorstand des Vereins.

Herr Obertribunalrath Feuerlein, erhielt am ersten Wahltag in Freudenstadt alle Stimmen als Abgeordneter, und ist heute das Gleiche zu erwarten.

Magold. Mit herannahendem Winter ist mehr Feuers-Gefahr zu befürchten; ich erlaube mir daher, diejenigen, welche ihre Mobilien noch nicht versichert haben, hierauf aufmerksam zu machen, und bin stets zur Auskunftgebung und Aufnahme bereit.

J. W. Wischer,
Agent der Feuervers.-Gesellschaft
des Phönix in Paris.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Magold,
den 1. Decbr. 1853.

Dinkel alter 1 Schfl.	6fl. 48kr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden		2 Schfl.	0 Sri.		
Dinkel neuer	6fl. 40kr.	5fl. 50kr.	5fl.	— fr.	
Verkauft wurden		92 Schfl.	0 Sri.		
Haber 1 —	4fl. 36kr.	4fl. 24kr.	4fl.	12kr.	
Verkauft wurden		15 Schfl.	0 Sri.		
Gersten 1 —	9fl. 48kr.	9fl. 18kr.	8fl.	48kr.	
Verkauft wurden		15 Schfl.	0 Sri.		
Roggen 1 —	11fl. 44kr.	11fl. 4kr.	10fl.	24kr.	
Verkauft wurden		1 Schfl.	4 Sri.		
Mühlfrucht —	10fl. 40kr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Sri.		
Erbisen 1 Sri.	1fl. 32kr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	0 Sri.		
Bohnen 1 —	1fl. 16kr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	3 Sri.		
Weizen 1 —	1fl. 52kr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden		0 Schfl.	4 Sri.		

In Ultenstg,
den 27. Novbr. 1853.

Dinkel neuer 1 —	6fl. 40kr.	6fl. 24kr.	6fl.	— fr.	
Verkauft wurden		54 Schfl.	0 Sri.		
Haber 1 —	— fl.	— fr.	4fl. 28kr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Sri.		
Gersten 1 —	— fl.	— fr.	10fl. 12kr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden		4 Schfl.	0 Sri.		
Roggen 1 —	— fl.	— fr.	12fl.	— fr.	— fl.
Verkauft wurden		6 Schfl.	0 Sri.		
Kernen 1 —	16fl.	— fr.	15fl. 24kr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden		25 Schfl.	0 Sri.		

Wer soll von der Jagd bleiben

Ein Fürst, der ein großer Jagdliebhaber war, wollte seine Gemahlin auch gern an dieser Lust Theil nehmen sehen und nahm es

nicht gnädig auf, als sie ihm erwiederte, daß sie ein solches Vergnügen für Frauen unschicklich finde. Da wendete sich der Fürst an Dr. Luther mit der Frage: „Was meint Ihr dazu?“ Er antwortete: „Der Ofen und die Frau sollen sein daheim bleiben.“

Homöopathisches Rezept.

Man nehme ein Körnchen ... hm, hm, ein Körnchen, gleichviel was, ein Körnchen, scheidet dasselbe sorgfältig in zehn Millionen Theilchen, werfe eins dieser Theilchen, ein einziges dieser zehn Millionen Theilchen in einen Fluß, einen See, rühre es wacker darinn herum, damit es zergerbe, gewähre dem aufgeregten Elemente eine mehrstündige Ruhe, schöpfe daraus einen Eimer voll des wohlthätigen Wassers, filtrire dasselbe, versetze es mit 20 Theilen gewöhnlichen Wassers und lasse die Kranken, jeden Morgen nüchtern, mit einem Tropfen der wunderbaren Flüssigkeit die Zunge benehen.

An welchen Orten der Papst etwas zu sagen hat.

Der berühmte Maler Michael Angelo war von einem römischen Cardinal beleidigt worden. Um sich zu rächen, malte er seinen Feind in einem Gemälde von der Hölle, unter den Verbannten. Die Satyre verfehlte ihre Wirkung nicht; jedermann erkannte den Cardinal. Dieser fühlte das Bittere dieser Rache; er beklagte sich darüber beim Papst Leo, und drang auf Bestrafung des Malers, Leo aber, der den Maler und sein Genie zu hoch schätzte, um ihm wehe zu thun, lehnte dieß sehr sinnreich ab:

„Wenn Sie im Himmel, auf der Erde oder im Fegfeuer von Michael Angelo beleidigt worden, so hätte ich mich damit befassen können, denn an allen diesen Orten habe ich etwas zu sagen, aber die Hölle geht mich nichts an.“

Wortspiel.

Ein armer Theolog ehelichte ein Mädchen von böartigem Gemüthe, das aber mehrere Tausende zur Aussteuer erhielt. „Der arme Teufel, äußerte Jemand, ist nun zeitlebens glücklich.“ — „Gewiß, versetzte ein Anderer,



wenn eine Reiche mit Gift (reiche Mitgift) glücklich macht."

Gerechtliches Attestat.

Die Richter und Schöppen eines Dorfes entwarfen ein gerichtliches Zeugniß, und schlossen mit der alten Formel, „dies wird hiemit zur Steuer der Wahrheit attestirt.“ Ein Schöppe fand beim Wiederdurchlesen diesen Ausdruck bedenklich: „Hört, sprach er zu seinen Collegen, hier ist gefehlt. Das Attestat kommt ja nicht an die Steuer (an das Steuerkollegium) sondern an die Kammer. Es muß also heißen: zur Kammer der Wahrheit.“ — „Recht, Herr Gevatter, fiel der Richter ein, und man schrieb also.

Unzureichendes Mittel.

Ein junger Mensch machte sich über einen seiner Freunde lustig, weil er einen übelriechenden Athem hatte. Dieser wurde darüber böse, und forderte ihn heraus. „Das Mittel hilft nicht,“ wandte jener ein, „wenn Du mich tödtest, so riechst du nicht besser, tödte ich Dich, so riechst Du noch schlechter.“

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen mir im Leben lieb gewesenen Ehemann, Herrn Valentin Herteburg, weil. Küster und Organist hiesiger deutscher und französischer Gemeinde, plötzlich aus diesem zeitlichen Leben in jenes ewige Leben abzurufen. Sonntag spät orgelte er noch rasch und Tages darauf war er nicht mehr, nur 2 Monat und 7 Tage genoß ich das Glück seine Gattin zu seyn, und schon beweine ich und ein Kind von 6 Wochen seinen Verlust! Sein Leben war wie eine Orgelpfeife, rein und sanft, vom Blasebalg der Zärtlichkeit angeweht. Ungetreten und unbegriffen steht nun seine verwaiste Orgel da. Gönner und Freunde ich schweige von meiner Wunde.

Oppendübren, den 28. Febr. 1799.

Eva Ephanasia H...., geb. M....

Der Traum.

Zween Bürger reisten in Gesellschaft eines Bäuernknechts; sie hatten nur noch ein klein Brod zur Speise übrig, und beschlossen,

dies dem zu geben, der unter ihnen den besten Traum erfunden würde. Einer der Bürger schwang seine Phantasie himmelan, der andere drang in die Tiefe. „Glückliche Reise, sagte der Bauer — mir träumte, ich verzehre das Brod.“

Spielerglück.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Vom Spiel, vom Weine, den er genossen, ja selbst von dem Austritt mit dem Fremden aufgeregt, konnte Siegfried nicht schlafen. Der Morgen dämmerte schon herauf, als die ganze Gestalt des Fremden vor seine Augen trat. Er erblickte das bedeutende, scharf gezeichnete, gramverführte Gesicht, die tiefliegenden, düstern Augen, die ihn anstarrten, er bemerkte wie trotz der ärmlichen Kleidung der edle Anstand den Mann von seiner Erziehung verrieth. — Und nun die Art, wie der Fremde mit schmerzhafter Resignation die harten Worte aufnahm, und sich, das bitterste Gefühl mit Gewalt niederkämpfend, aus dem Saal entfernte! — Nein, rief Siegfried, ich that ihm Unrecht! — Liegt es denn in meinem Wesen, wie ein rauher Bursche in gemeiner Unart aufzubrausen, Menschen zu beleidigen ohne den mindesten Anlaß? — Der Baron kam dahin, sich zu überzeugen, daß der Mann ihn so angestarrt habe in dem Augenblick, als er vielleicht mit der bittersten Noth kämpfte, während er, der Baron im übermüthigen Spiel Gold über Gold aufgehäuft. Er beschloß, gleich den andern Morgen den Fremden aufzusuchen und die Sache auszugleichen.

Der Zufall fügte es, daß gerade die erste Person, der der Baron in der Aue lustwandeln begegnete, eben der Fremde war.

Der Baron redete ihn an, entschuldigte eindringlich sein Benehmen in der gestrigen Nacht, und schloß damit, den Fremden in aller Form um Verzeihung zu bitten. Der Fremde meinte, er habe gar nichts zu verzeihen, da man dem im eifrigen Spiel de-

griffenen Spieler vieles zu Gute halten müsse, aberdem er aber allein sich auch dadurch, wo er den Baron geniren müssen, die harten Worte zugezogen.

Der Baron gieng weiter, er sprach davon, da es oft im Leben augenblickliche Verlegenheiten gebe, die den Mann von Bildung auf das empfindlichste niederdrückten, und gab nicht undeutlich zu verstehen, daß er bereit sei das Geld, das er gewonnen, oder auch noch mehr herzugeben, wenn dadurch vielleicht dem Fremden geholfen werden könnte.

Mein Herr, erwiderte der Fremde, Sie halten mich für bedürftig, das bin ich gerade nicht, denn, mehr arm als reich, habe ich doch so viel als meine einfache Weise zu leben fordert. Zudem werden sie selbst erachten, daß ich, glauben Sie mich beleidigt zu haben, und wollen es durch ein Stück Geld abmachen, dieß unmöglich als ein Mann von Ehre würde annehmen können, wäre ich auch nicht Cavalier.

Ich glaube, erwiderte der Baron betreten, ich glaube sie zu verstehen, und bin bereit, Ihnen Genugthuung zu geben, wie Sie es verlangen.

O Himmel, fuhr der Fremde fort, o Himmel, wie ungleich würde der Zweikampf zwischen uns beiden seyn! — Ich bin überzeugt, daß Sie eben so wie ich den Zweikampf nicht für eine kindische Raserei halten, und keinesweges glauben, daß ein paar Tropfen Blut, vielleicht dem gerigten Finger entquollen, die besetzte Ehre rein waschen können. Es giebt mancherlei Fälle, die es zweien Menschen unmöglich machen können, auf dieser Erde neben einander zu existiren und lebte der eine am Caucasus und der andere an der Tiber, es giebt keine Trennung, so lange der Gedanke die Existenz des Gehaftten erreicht. Hier wird der Zweikampf, welcher darüber entscheidet, wer dem andern den Platz auf dieser Erde räumen soll, nothwendig. — Zwischen uns beiden würde, wie ich eben gesagt, der Zweikampf ungleich seyn, da mein Leben keinesweges so hoch zu stellen ist, als das Ihrige. Stoße ich sie nieder, so tödte ich eine Welt der schönsten Hoffnungen; bleibe ich, so haben Sie ein kümmerliches, von den bittersten qualvollsten Erinnerungen verstorbes Daseyn geendet! Doch

die Hauptsache bleibt, daß ich mich durchaus nicht für beleidigt halte. Sie hießen mich gehen, und ich gieng! —

Die letzten Worte sprach der Fremde mit einem Ton, der die innere Kränkung verrieth. Grund genug für den Baron, nochmals sich vorzüglich damit zu entschuldigen, daß, selbst wisse er nicht warum, ihm der Blick des Fremden bis ins Innerste gedrungen sey, daß er ihn zuletzt gar nicht mehr habe ertragen können.

Möchte, sprach der Fremde, möchte doch mein Blick in ihrem Innersten, drang er wirklich hinein, den Gedanken an die bedrohliche Gefahr aufgeregt haben, in der sie schweben. Mit trohem Muthe, mit jugendlicher Unbefangenheit sehen Sie am Rande des Abgrundes; ein einziger Stoß und Sie stürzen rettungslos hinab. — Mit einem Wort — Sie sind im Begriff ein leidenschaftlicher Spieler zu werden, und sich zu verderben.

Der Baron versicherte, daß der Fremde sich ganz und gar irre. Er erzählte umständlich, wie er an den Spieltisch gerathen, und behauptete, daß ihm der eigentliche Spielsinn ganz abgehe, daß er gerade den Verlust von ein Paar hundert Louisd'or wünsche, und wenn er dieß erreicht, aufhören werde zu pointiren. Bis jetzt habe er aber das entschiedenste Glück gehabt.

„Ach,“ rief der Fremde, „ach eben dieses Glück ist die entsetzlichste, hämischste Verlockung der feindlichen Macht! — eben dieses Glück, womit Sie spielen, Baron! die ganze Art, wie Sie zum Spiel gekommen sind, ja selbst Ihr ganzes Wesen beim Spiel, welches nur zu deutlich verräth, wie immer mehr und mehr Ihr Interesse daran steigt — Alles — Alles erinnert mir nur zu lebhaft an das entsetzliche Schicksal eines Unglücklichen, welcher, Ihnen in Vieler Hinsicht ähnlich, eben so begann als Sie. Deßhalb geschah es, daß ich mein Auge nicht verwenden konnte von Ihnen, daß ich mich kaum zurückzuhalten vermochte, mit Worten das zu sagen, was mein Blick Sie errathen lassen sollte! — O sieh doch nur die Dämonen ihre Krallensäuse ausstrecken, dich hinabzureißen in den Orkus! — So hätt' ich rufen mögen. — Ich wünschte Ihre Bekanntschaft zu machen,

Das ist mir wenigstens gelungen. — Erfahren Sie die Geschichte jenes Unglücklichen, dessen ich erwähnte; vielleicht überzeugen Sie sich dann, daß es kein leeres Hirngespinnst ist, wenn ich Sie in der dringendsten Gefahr erblicke und Sie warne.“

Beide, der Fremde und der Baron nahmen Platz auf einer einsam stehenden Bank, dann begann der Fremde in folgender Art.

Dieselben glänzenden Eigenschaften, die Sie, Herr Baron! auszeichnen, erwarben dem Chevalier Menars die Achtung und Bewunderung der Männer, machten ihn zum Liebbling der Weiber. Nur, was den Reichtum betrifft, hatte das Glück ihn nicht so begünstigt wie Sie. Er war beinahe dürftig und nur durch die geregelte Lebensart wurde es ihm möglich, mit dem Anstande zu erscheinen, wie es seine Stellung als Abkömmling einer bedeutenden Familie erforderte. Schon deshalb, da ihm der kleinste Verlust empfindlich seyn, seine ganze Lebensweise zerstören mußte, durfte er sich auf kein Spiel einlassen, zudem fehlte es ihm auch an allem Sinn dafür, und er brachte daher wenn er das Spiel vermied, kein Opfer. Sonst gelang ihm Alles, was er unternahm, auf besondere Weise, so, daß das Glück des Chevalier Menars zum Sprüchwort wurde.

Wider seine Gewohnheit hatte er sich in einer Nacht überreden lassen, ein Spielhaus zu besuchen. Die Freunde, die mit ihm gegangen, waren bald in's Spiel verwickelt.

Ohne Theilnahme, in ganz andere Gedanken vertieft, schritt der Chevalier bald den Saal auf und ab, starrte bald hin auf den Spieltisch, wo dem Bankier von allen Seiten Gold über Gold zuströmte. Da gewahrte plötzlich ein alter Obrist den Chevalier und rief laut: Alle Teufel! Da ist der Chevalier Menars unter uns und sein Glück, und wir können nichts gewinnen, da er sich weder für den Bankier noch für die Pointeurs erklärt hat; aber das soll nicht länger so bleiben, er soll gleich für mich pointiren!

(Fortsetzung folgt.)

U n s c h u l d i g e T ä u s c h u n g .

Der Kantor eines Dorfes, der schon immer befürchtet hatte, daß er seine Stimme

verlieren werde, lehrte seine Frau das Vorsingen. Als er später die Stimme wirklich verlor, mußte die Frau sich in die Orgel verstecken, um ungesehen vorsingen zu können. Die Bauern, welche dem Kantor den Mund bewegen sahen, glaubten, daß er selbst fänge und sagten: Er singt auch ohne Stimme gut, aber etwas feiner.

S c h a r f s i n n i g e A n a l o g i e .

Ein junger, wohlhabender und gestitteter Mann bewarb sich in einem Hause, wo zwei Töchter waren, um die Jüngste, die ihm vorzüglich gefiel, und bat den Vater um die Hand derselben. Der Vater lehnte dieß dadurch ab, daß er den Gebrauch, die jüngeren Töchter nicht eher zu verheirathen, bis die älteren versorgt seyen, vorschützte. „Aber ich sehe dazu gar keinen Grund,“ sagte die Jüngste, die von Weitem gehorcht hatte, „bringt man doch sonst die jüngsten Kinder zuerst zu Bette.“

B e s c h w i c h t i g u n g e s e i n e s G e w i s s e n - S c r u p e l s .

Ein vorlauter Spötter, der eine ziemlich galante Frau hatte, traf mit einem katholischen Geistlichen in einer Gesellschaft zusammen. Ueber Tafel wollte er mit dem Geistlichen einen Scherz treiben, und fragte ihn mit affectirtem Ernst: „Sie wissen, ehrwürdiger Herr, daß ich ein strenger und rechtgläubiger Katholik bin. Da ist mir nun ein Gewissens-Scrupel eingefallen. In der Fastenzeit darf man doch kein Fleisch essen. Wie ist es aber mit den Schnecken, sind sie für Fleisch oder Fisch zu halten.“

„Schnecken sind eine Art Fisch,“ versetzte der Geistliche ruhig. „Sie können sie also in der Fasten mit gutem Gewissen essen, nur rathe ich Ihnen, nehmen Sie sich vor den Hörnern in Acht.“

A u f l ö s u n g d e s L o g o g r y p h s i n N r o . 96 .

B a l l . A l l .